

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **2 (1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUIGKEITEN — NOVA

Die Geographie im zweiten Weltkrieg. Über den Fortgang der erdkundlichen Forschung in den Jahren 1939—1945 orientieren verschiedene Berichte, von denen im folgenden einige erwähnt seien. Die wohl bisher umfassendste bietet der bekannte Madrider Geograph J. GAVIRA in den «Estudios geograficos» des Instituto Juan Sebastian Elcano, 24, 1946, 525—545, unter dem Titel «La ciencia geografica en Europa y America al finalizar la guerra». Bemerkenswert sind daneben die Abhandlungen von H. W. AHLMANN: *Geography in the Soviet Union* (Geographical Journal 56, 1945, 217—221); A. PERRILLON: *Geography and Geographical Studies in France during the War and the Occupation* (Geographical Journal 52, 1946, 50—57); T. R. SMITH and L. D. BLACK: *German Geography, War Work and present States* (Geographical Review 36, 1946, 398—408). Alle Artikel lassen erkennen, daß die geographische Arbeit auch der kriegführenden Länder — obwohl unter Opfern und keineswegs nur im Dienste des Krieges — andauerte und Wertvolles geschaffen hat.

Die Geographie in der Sowjetunion. Nachdem die russischen Geographen 1945 unter der Präsidentschaft ihres Altmeisters L. S. BERG die Hundertjahrfeier der Russischen Geographischen Gesellschaft begehen und feststellen konnten, daß deren Zweige nun in allen Bundesrepubliken wirkten, haben sie in der Zwischenzeit weitere bemerkenswerte Arbeit geleistet. 1946 erfolgte die Inauguration einer neuen Karte der Sowjetunion 1:1000000, die einen wertvollen Baustein im Rahmen der IWK bildet. Im selben Jahre nahm F. N. KRASSOWSKY eine neue Berechnung des Erdsphäroids vor, und eine Forschergruppe entdeckte den höchsten Gipfel des Tianschan, der zu 7440 m bestimmt und Siegespitze genannt wurde. Ferner begann unter Leitung der bekannten Geographen A. A. GRIGORIEW, G. D. RICHTER und W. F. WACIUTIN eine neue mehrbändige Geographie der Sowjetunion. Sie soll etwa 1950 beendet sein. Die Mitgliederzahl der Russischen Geographischen Gesellschaft beträgt gegenwärtig rund 3000; ihr Zentrum befindet sich in Leningrad. (Nach «Iswestija» und Mitteilungen der Schweiz. Gesandtschaft in Moskau.)

Sahara-Expedition. Vom 26. Dezember 1946 bis zum 10. März 1947 unternahm Prof. Dr. J. GABUS-DE CHAMBRIER, Neuenburg, eine Expedition zu den Tuareg, die ihn bis 3000 km ins Innere Afrikas vordringen ließ. Die am 10. März 1947 per Flugzeug zurückgekehrte Expedition brachte eine ethnologische Sammlung zurück, die als eine der umfangreichsten und wichtigsten von Europa gelten darf.

Waldbau und Landschaftsgestaltung. Es ist für die Geographie erfreulich, daß mehr und mehr auch andere Disziplinen sich mit ihrem Objekt, der Landschaft, befassen. Nur durch die gründliche Arbeit des Spezialisten kann diese in ihrer vollen und vielfältigen Wirklichkeit erfaßt werden. In diesem Zusammenhang sind namentlich zahlreiche Studien von Forstleuten beispielhaft. Das gilt zunächst für die grundlegenden Untersuchungen W. NÄGELIS über «Wind und Windschutzstreifen», die im Rahmen der Schweizerischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen durchgeführt und jüngst in deren «Mitteilungen», 23, 1943, 223—276, und 24, 1946, 657—737, publiziert wurden. Sie sind um so beachtenswerter, als bisher in der Schweiz das wichtige Problem des Windschutzes kaum systematisch studiert worden war. Nicht minder interessant sind die Studien des St.-Galler Bezirksförsters O. WINKLER, der kürzlich in «Waldbrände und ihre Folgen» (Mitteilungen der Vereinigung kantonalschweizerischer Feuerversicherungsanstalten 1946) auch die Frage der Beeinflussung der Landschaft durch Brände behandelt hat und demnächst eine Anleitung zu deren Verhütung publiziert. Wenn auch nicht unmittelbar, gehört in diesen Rahmen doch die wertvolle Studie des Basler Oberförsters CH. BRODBECK über «Bienenweide und Landschaftsgestaltung» (Beihefte zur Schweizerischen Bienen-Zeitung, Bd. 1, 1945/46, 409—422), da sie erkennen läßt, wie weitgespannt das Werk des Forstmannes sein kann und wie eng verknüpft in der Tat Fragen des Waldes und der Landschaft selbst mit so speziellen Zweigen der Urproduktion sind. Gewissermaßen als erste Synthese solcher Arbeiten darf der Vortrag «Privatwald und Landschaftscharakter» bezeichnet werden, den Dipl.-Forsting. A. HUBER, ETH., am 5. März 1947 in der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich gehalten hat und der den Geographen geradezu eine Anleitung zur forstlichen Schau ihres zentralen Objektes bot. Es ist zu hoffen, daß diese Darstellung bald im Druck erscheinen kann, um weitere anzuregen, die das Thema «Waldbau und Landschaftsgestaltung» — das übrigens im instruktiven Aufsatz von H. KNUCHEL über «Bestandeskarten und Bestandesprofile» (Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1944) bereits vor Jahren wertvolle kartographische Richtlinien erhalten hat — umfassend beleuchten.

Vom Walfang in der Antarktis. Zu den interessanten Mitteilungen über die «Wiederaufnahme des Walfanges» von H. BOESCH in der Geographica Helvetica I, S. 298, sei folgendes nachgetragen. Die Abnahme der Wale in den arktischen Meeren zufolge Raubbaus hatte zu einer Verlegung der Fanggebiete bis an den Rand des Südpolarkontinents geführt, zugleich aber auch in Fangmethodik und Verarbeitung der Beute technische Neuerungen gebracht. Anfangs wurden auch dort die erbeuteten Tiere an Landstationen verarbeitet, so daß die Fangfahrzeuge sich nicht allzuweit vom Land entfernen konnten. Jetzt verarbeiten «pelagische» Expeditionen, «schwimmende Fabriken», d. h. große Dampfer von 17000 bis 20000 Tonnen, die Fänge, die durch eine kleine Flotte von schnellen Fangdampfern herangeschleppt werden und mittels einer Slipbahn am hinteren Ende der schwimmenden Kochereien an deren Deck gezogen werden können. 1919/20 waren insgesamt 33 Landstationen, 6 schwimmende Kochereien und 154 Fangfahrzeuge in Betrieb, mit einer Gesamtausbeute von 11369 Walen und einem Ertrag von

69000 Tonnen Tran. 1928/29 waren es nur noch 25 Landstationen, 30 schwimmende Kochereien und 237 Fangdampfer, die eine Ausbeute von 27566 Walen mit 360000 Tonnen brachten. — Unter den erbeuteten Walen spielen Blauwal und Finnwal die Hauptrolle. Während die Zahl der erlegten Finnwale erheblichen jährlichen Schwankungen unterworfen war, zeigte die der Blauwale eine fast stetige Zunahme in der Ausbeute. In der Fangzeit 1919/20 waren unter den gefangenen Tieren ein Fünftel, 1928/29 dagegen nahezu die Hälfte Blauwale; 1930/31 wurden 37176 Wale gefangen, wovon allein 28383 Stück Blauwale und nur 8783 Finnwale. Zeitlich betrachtet, ergibt sich eine allmähliche Verschiebung der Hauptfanggebiete für Blauwale nach Süden mit fortschreitender Jahreszeit in Zusammenhang mit der Verschiebung der Packeisgrenze.

P. KLAESI

Neue Zeitschriften. Journal de la Société des Océanistes. Nach einer achtjährigen, durch Krieg und Okkupation bedingten Unterbrechung erschien Ende 1945 wiederum das erstmals im Jahre 1937 vom Musée de l'Homme, Paris, herausgegebene «Bulletin de la Société des Océanistes», diesmal allerdings in neuem Gewande und unter etwas abgeändertem Namen. Der abwechslungsreiche Inhalt des vorliegenden, mit Bildbeilagen und Textzeichnungen versehenen ersten Heftes umfaßt die verschiedenartigsten Wissensgebiete, wie Archäologie, Anthropologie, Zoologie, Kolonialwissenschaft, Luftverkehrsprobleme im pazifischen Raum usw. Das Gebiet der eigentlichen Völkerkunde ist darin durch drei Aufsätze vertreten: Im ersten gibt P. MÉTAIS eine, wie er selbst angibt, von der Betrachtungsweise der Schule des französischen Soziologen M. MAUSS inspirierte Darstellung des Güteraustauschproblems bei den Eingeborenen Neukaledoniens. Dabei sucht der Verfasser an das vom rein soziologischen Standpunkt aus gesehene Problem des gegenseitigen Gebens und Nehmens methodologisch auf dem Wege der psychologischen Einfühlung heranzutreten. Ausgehend von einem im Jahre 1938 auf der Insel Yenguebane aufgefundenen Maskenfragment einer mythischen Persönlichkeit, erörtert M. LEENHARDT unter dem Titel «Mawaraba Mapi» anschließend die Bedeutung der Masken in Neukaledonien. — Den Prähistoriker wird überdies ein Beitrag von H. BREUIL über die prähistorische Steinindustrie in Tasmanien interessieren. — Schließlich gibt J. GUIART in einer kleinen Studie einen Ueberblick über die verschiedenen Arten geflochtener Netzaschen der australischen Eingeborenen, über ihre Formenmannigfaltigkeit und über die dabei angewandten Geflechtarten. — Kleinere Mitteilungen, Referate und eine verdienstvolle, von AD. REITMAN versorgte bibliographische Zusammenstellung der von 1939 bis 1944 erschienenen einschlägigen Literatur über Ozeanien beschließen das ebenso interessante wie vielseitige Heft.

A. STEINMANN

The Journal of Glaciology. Ein Opfer des Weltkrieges war u. a. auch das Fachorgan der Schnee- und Gletscherforschung, die geschätzte Zeitschrift für Gletscherkunde. Es wird daher allgemein begrüßt werden, daß The British Glaciological Society, Kensington Gore, London S. W. 7, auf Januar 1947 eine neue Zeitschrift unter dem Titel «The Journal of Glaciology» erscheinen läßt. Das erste Heft enthält nach einem Vorwort von H. W. SON AHLMANN nicht nur die Sitzungsberichte der genannten Gesellschaft (Vorsitz G. SELIGMAN), sondern auch ausführliche Auszüge aus den gehaltenen Vorträgen und Diskussionen, nebst Abbildungen und einem Verzeichnis der neueren Fachliteratur. Wir sind glücklich, mit dieser neuen wertvollen Zeitschrift ein Organ zu besitzen, in dem die Forscher aller Länder sich zum Austausch ihrer Gedanken und Forschungsergebnisse finden können, hoffen aber dennoch, daß die Zeitschrift für Gletscherkunde einst wieder erscheinen könne, weil doch die Alpen, dieses klassische Gebirge der Gletscherforschung, zum größten Teil im deutschen Sprachgebiet liegen.

R. STREIFF-BECKER

Sinologica. Zeitschrift für chinesische Kultur und Wissenschaft. Verlag für Recht und Gesellschaft AG., Basel. Im März 1945 wurde in Luzern in festlichem Rahmen die Chinesisch-Schweizerische Gesellschaft gegründet. Sie will uns Menschen des Abendlandes chinesische Kultur näherbringen, verstehen und schätzen lehren und außerdem die geistigen Beziehungen zwischen der Schweiz und China ausbauen. Dieses Ziel soll einerseits durch Reisen, Vorträge und Diskussionen schweizerischer und chinesischer Interessenten, andererseits durch die vorliegende neue Zeitschrift erreicht werden. Eine Einführung des Präsidenten der Gesellschaft, A. GIGON, Basel, umreißt den Zweck der Publikationsreihe. Dann folgt eine Anzahl Abhandlungen von F. T. CHENG (Quelques traits de la civilisation chinoise), LONE LIANG (Die kulturelle Bedeutung Chinas für das Abendland), M. DE HUANG DE LOPEZ DE LA CAMARA (Les universités chinoises et leur sort pendant la guerre), F. MICHAEL (Die Aera Tseng Kuo-fans), HUANG YI (Reconstruction économique de la Chine pendant et après la guerre), H. SHUSIEN (La chanson populaire chinoise), OUANG TE-TCHAO (La recherche scientifique en Chine pendant la guerre) und A. SARASIN (Die Seidenstraßen von China nach dem römischen Kaiserreich). C. K. SIÉ steuert eine chinesische Legende bei. Von ED. IMHOF stammt ein mit Originalzeichnungen und -aquarellen ausgestatteter Aufsatz «Der Minya Konka, Chinas höchster Berg». Die Leser der Geographica Helvetica werden sich freuen, in einer der nächsten Nummern einige dieser prächtigen Illustrationen mit einem weiteren Aufsatz ED. IMHOFs zu finden. Wir wünschen der gediegenen «Sinologica» vollen Erfolg.

H. GUTERSOHN

VERBANDSTÄTIGKEIT — ACTIVITÉ DES SOCIÉTÉS

Ehrung. Prof. ED. IMHOF, ETH., Zürich, wurde von der Société Belge de Géographie in Brüssel in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der geographischen Wissenschaften, insbesondere der Kartographie, zum korrespondierenden Mitglied ernannt.